Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1791

2.9.1791 (Nr. 106)

Visual Library

Nro. 106. Pag. 560.

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 2. September 1791.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung.

Sizung vom 25ten — 27ten Aug.

Ueber die Bestimmung aller zur Königl. Familie gehörigen Personen wurde heute die Berathschlagung fortgesetzt und nach vielen Widersprüchen endlich beschlossen: Alle zur Königl. Familie gehörige Personen können, von dem König, zu allen Stellen und Aemtern ernannt werden, jedoch zu keiner Ministerstelle kommen, keine Armee als Oberbefehlshaber kommandieren, nicht als Gros-Bothschaftere an auswärtige Höfe gesandt werden, es würde denn von dem gesetzgebenden Korps hierinn eine Ausnahme gemacht, sie hierzu besonders ernannt und bestätigt. In Rücksicht auf zukünftige Benennung besagter Personen des Königl. Hauses blieb man dem angenommnen Grundsatz getreu, von dem verhaßten alten Lehnwesen nicht das mindeste beizubehalten, also müßten alle Namen von Ländern und Provinzen, für immer hinwegfallen, der Name: Prinz mit dem Taufnahmen könnte jedoch so beybehalten, daß statt Dauphin, Kronprinz; statt Monsieur, oder Graf von Provence, Prinz Ludwig Stanislaus; statt Graf Artois, Prinz Carl Philipp; statt Herzog von Angouleme, Prinz Anton; statt Herzog von Berry, Prinz Ludwig Carl; statt Herzog von Orleans, Prinz Ludwig Philipp ꝛc. statt Herzog von Bourbon Conde, Prinz Ludwig Joseph ꝛc. statt Herzog von Bourbon-Conti, Prinz Ludwig Franz Joseph ꝛc. genannt würden, da sie alle, als appanagirte Prinzen ihre Appanage nicht mehr in Ländern, sondern in jährlichen sichern Pensionen von der Nation zu erhalten hätten, übrigens bleiben sie als wirkliche Bürger allen Gesetzen des Staats unterworfen; der Nahme Prinz kann keinem ein besondres Vorrecht gewähren. Zu Nantes wird eine 80 Schuhe hohe Freyheitssäule aufgerichtet. Die oben auf dieser Säule stehende Göttinn der Freyheit, beschäftigt sich damit, Bürgerkronen auszutheilen. Unsrer vorzüglichsten Gesezgeber Namen wird der Meissel des Künstlers darein graben und verewigen. Um mehr Kupfer zur Geschmeidigmachung des Glocken-Bronze-Metalls, zu erhalten, wurde beschloßen, alle in den Klöster noch befindliche Gefäße und Geräthe von diesem geschmeidigen Metall in die Münzhäuser schaffen zu lassen, um sie beym Prägen anwenden zu können. Beynah' ein duzend Preßen zum Münzprägen sind bereits hier errichtet und man fährt eifrig fort, darauf täglich eine grose Menge Münze zu prägen und zu vertheilen. Zuletzt wurde noch beschlossen: Die Minister sollten verbunden seyn, jedes Jahr bey Eröffnung der Sizung nicht nur von jenen Summen, welche für ihre Departementer bestimmt worden, Rechnung absondern auch einen Entwurf von jenen, welche im folgenden Jahr erforderlich seyn möchten, so, wie ein Verzeichniß der in ihrem Departement sich etwa eingeschlichnen Mißbräuche, vorzulegen.

Paris, vom 26 Aug.

Als vor einigen Tagen der Kronprinz in Gefolg mehrerer Officiers von der Nationalgarde in den Thuillerien spazieren gieng und einer derselben ihn Dauphin nannte, erwiederte derselbe mit Lebhaftigkeit und liebenswürdigem Anstand: Ich bin es ja nicht mehr; in Zukunft sagen sie zu mir: Mein Prinz! Im ganzen Königreich beschäfftigt man sich, in allen Münzstätten ununterbrochen mit Prägung kleiner Münze; hier allein werden täglich für 45 tausend Livres an 15 und 30 Sols Stücke ausgeprägt. Der Eifer gegen alle feindliche Anfälle sich in Sicherheit zu setzen, bringt alles im ganzen Königreich in ausserordentliche ununterbrochne Thätigkeit, sie wird, durch die vielen heimlichen und öffentlichen Drohungen einer Gegenrevolution immer mehr angefacht und unterhalten, um so mehr, da man abmahls eine Verschwörung wittert. Das Feldlager zu Verberie, von 3000 pariser Nationalgarden, hält sich vortreflich. Die Kriegszucht wird auf das strengste befolgt. Man hat noch nie mehr Anmuth, und Artigkeit mit mehr militärischem Geist verbunden gesehen. Ein Fremder, welcher es besah, merkt an, daß 8 Zelten 600,000 Liv. Renten zusammen bringen. Es heißt, es seyen ganze Ballen von Schriften bereitet, wodurch man alle Departemente in Schrecken setzen will. Man hat die schrecklichsten Nachrichten in denselben gesammelt, die aus den Colonien, Rußland und Spanien ꝛc. angekommen seyn sollen. Das ist eins der letztern Mittel, um Unruhe zu erwecken.

Da die Grenzen von Emigranten besetzt, von unsrer Seite entblößt, einige Vestungen, als Montdauphin, Barreau, in den obern Alpen, verdächtigen Kommandanten anvertraut sind, 16000 Piemonteser an den Grenzen nur auf Zeichen warten, um die Plünderung anzufangen, die Emigranten weder an Gewehren, noch Geld und Munition Mangel haben, während man alles dieses den Nationalgarden verweigert, noch immer die Werbungen in des Königs Nahmen fortdauren, bis auf 60 Liv Handgeld gegeben wird, Gerüchte sagen, man erwarte den König mit der Nationalversammlung in Metz, so ist es wahrscheinlich, daß 290 protestirenden Mitglieder der Nationalversammlung wirklich den Plan gemacht haben, den König, sobald er frey ist, nach Metz zu begleiten, sich alsdann zur Obern-Kammer, mitten unter einer Armee, zu erklären und die übrigen Mitglieder, oder die neue Legislatur zu zwingen, sich mit dem Tittel der Untern-Kammer zu begnügen. Auf diese Art würde die Constitution, umgestoßen und die privilegirten Stände lebten wieder auf. Werden die Patrioten die Ausführung dieses Plans zugeben? — Es kann noch Städte und Departemente geben, wo die Bataillons der Nationalgarde nicht auf dem Kriegsfuß sind? (Straßburg, Straßburg! bleibe nicht zurück; das Wohl des Vaterlands ruft dich! Eilt, Bürger, euch zu den Bataillons einschreiben zu lassen, damit ihr auf drr Stelle organisirt und exerciert werdet und bereit seyd, dem Feind die Spitze zu bieten.) Man hält es in Rom für einen Klugheitsfehler vom Pabst, daß er die Idee von Religion mit der Idee der französischen Revolution verbunden hat. Wie konnt' er hoffen, daß die Liebe zum Katholicismus, die Liebe zur Freyheit ersticken würde, besonders da sich die letztre so vortreflich mit der christlichen Religion verträgt? Dadurch, daß er zu den Westfranken gesagt hat: „Ihr könnt nicht zugleich katholisch und frey seyn;“ hat er sich die Antwort zugezogen: „Wir wollen wider deinen Willen katholisch und zugleich frey seyn“ und so ist er in Gefahr, daß sich Frankreich, nicht von der katholischen Religion, aber doch vom römischen Hof trennt.

Des Königs G arde wurde diese Nacht in Alarm gesezt. Ein Solde t, ein Nachtwandrer, träumte, er würde angegriffen ; er lief in der Hauptwache herum, schlug links und r echts darauf zu, schrie Diebe, Mörder; Seine durch seine Streiche erwekte Kameraden, bildeten sich im er sten Augenblick nicht ein, daß der Schreier schlief. G riffen also zum Gewehr und schrien ihrer Seits: Zu den Waffen! um die Schildwachen aller Posten aufm erksam zu machen. Der Lärm gieng von einer Schildn ache zur andern, bis zur Kehrbrücke. Eine Ordonnanz von der Reiterey eilte zum Reservekorps beym Stadthaus und bis ins Innerste des Schlosses erscholl das fürchterliche Wort: zu den Waffen! Eine Dame, (man sagt, es sey die Königin gewesen) kam ans Fenster, und fragte, was das zu bedeuten habe? Endlich wurde die Ursache entdekt, und seitdem ist wieder alles ruhig. Am vorigen Sontag hat die Nationalgarde von Lille den Postwagen von Paris angehalten, worin sich 11 Mannspersonen und 2 Frauenzimmer befanden. Erstere waren, wie man sagt, Offiziere, die sich mit der Armee zu vereinigen reißten. Statt eines Passes fand man bei ihnen eine Correspondenz von unserm guten Freund Bouille, und eine Summe Gelds, die beträchtlich genug war. Man führte die Herren ins Gefängnis und verhörte sie den nemlichen Tag. Von Nancy aus ist berichtet worden, daß dort 4000 freywillige Nationalgarden von unserm braven General Vietinghofen täglich geübt werden, so daß sie in kurzem im Stand sind, jedem Feind Trotz zu bieten.

Venedig, vom 12 Aug.

Hiesige Regierung läßt alle aus der Levante kommende Schiffe, auf das strengste untersuchen, weil ein aus Alexandria mit der Pest angesteckes Schiff nahe bey Korfu eingetroffen, auf welchem, durch diese entsezliche Seuche beynah' alles Schiffsvolk aufgerieben worden. Mehrere zum Todt Verurtheilte hat man, mit dem Versprechen, wofern sie mit dem Leben davon kommen, sie ihre Freyheit erhalten sollten, dahin eingeschifft. Das Schiffsvolk selbst hat man unter Eskorte in ein Lazareth in Dalmatien gebracht, um dort die 40'äge Kontumatzzeit auszuhalten. Nach Briefen aus Spanien liegen gegenwärtig daselbst 73 Linienschiffe, unter welchen 10 derselben 112 Kanonen führen, segelfertig. Wozu diese so fürchterliche Macht bestimmt ist, wird die Zeit lehren. Auch in Constantinopel sterben ist neuerdings wieder viele 1000 Menschen an der Pest.

Rom, vom 12 Aug.

Der Pabst hat endlich in des Senats von Bologna Verlangen gewilligt, das Gebiet dieser Stadt, in Ansehung seiner Finanzen, als eine vom Kirchenstaat abgesonderte Provinz zu betrachten; demselben ferner das wichtige Privilegium zugestanden, mit den 5 andern päbstlichen Provinzen, Ferrara ausgenommen, solche wechselseitige Handlungs und Tax-Traktate zu errichten, welche sie ihrem wechselseitigen Nuzen am zuträglichsten halten. Ohne diese lezte Bewilligung war diese Absondrung deswegen ohnmöglich, weil dortige Manufakturwaaren sonst nur, als verbothen verstohlner Weise in den andern Provinzen Circulation gehabt hätten. Die Finanz-

Einrichtung, welche doch vielen Schwürigkeiten unterworfen, ist izt noch übrig.

Londen, vom 19 Aug.

Ein aus Ostindien kommendes hier eingelaufnes Kauffartheyschiff, hat uns von dem Krieg mit Tippo-Saib, folgende Nachricht mitgebracht. General Abercombe war den 29ten Merz 50 englische Meilen von Seringapatnam. Obrist Hardley rückte vor, verheerte des Feindes Land. Tippo - Saib vermuthete nicht, daß unser General den Weg über die Gebürge Ghauts nehmen würde. Lord Cornwallis suchte, um schleunige Hülfe nach Seringapatnam zu bringen, das vom Tippo - Saib geräumte Bangalore zu bezwingen. Darwar, die wichtigste Festung hatte sich bereits ergeben. Von einem nah' bey Seringapatnam vorgefallnen Treffen, vermuthen wir mit dem Schiff Hawke, welches ehestens erwartet wird, zuverläßige Nachrichten. Das Parlament ist bis zum 3ten November ausgesetzt. Zwischen Grosbrittanien und Rußland, ist durch wechselseitige Ministerialerklärungen Handel und Wandel zwischen beyden Nationen wieder in freye und vollkommne Thätigkeit gesetzt.

Der hiesige spanische Minister hat die Nachricht erhalten, die nach Oran gesegelten Hülfsvölker hätten beym Cap Ferat gelandet, und die Mohren im Rücken angegriffen, während die Besatzung auf der andern Seite ein Gleiches that, so daß die Mohren eine gänzliche Niederlage erlitten. Ein vornehmer Mohr, dessen Turban ganz mit Brillanten und kostbaren Perlen umgeben, mit einer prächtigen Reigerfeder geziert war, gerieth dabei in Gefangenschaft. Er übergab freundlich und mit vielem Anstand seine Waffen dem Vestungskommandanten. Man sagt, er sey ein Bruder des Kaisers von Marokko. Unsere Flotte liegt noch so bereit, daß sie auf den ersten Wink auslaufen kann. Es kommen noch immer mehr angesehene Franzosen aus Frankreich hier an, und zu Waterford sind wieder 2 französische Kaufmannsfamilien angelangt, die an Geld und Geldeswerth 1500.0 Pfund Sterl. mitgebracht haben.

Wien, vom 22 Aug.

Wie groß der Zusammenfluß von Vornehmen und andern Personen, um die Krönungsfeyerlichkeiten zu Prag anzusehen, und welche Bedürfniße von Lebensmitteln dahin gebracht werden, läßt sich daraus ermeßen, daß, nur bloß vor den Hof und deßen Bedürfniße unter andern 28000 Rebhüner, 14000 Fasanen, 300 Rehböcke rc. hinzuliefern, befohlen wurde. Wegen Austausch der Marggrafthümer Anspach und Bayreuth gegen die Ober - und Niederlausnitz sind bereits die Unterhandlungen mit dem hiesigen Hof und Chursachsen so weit gediehen, daß, nur die lezte Hand noch nöthig ist, dieses wichtige Geschäft gänzlich zu berichtigen; was diese Sache, schon seit länger Zeit erschwerte, war, daß Chursachsen, besagte Lausnitz von Churböhmen zu Lehen trug; dieses Lehnrechts hat sich Kayser Leopold als König und Churfürst von Böhmen begeben, darauf ganz Verzicht gethan, wogegen derselbe, auf eine andre Art, statistisch entschädigt wird; wie dieses geschieht, ist noch mit der Staatshülle verschleiert; mehrere, wichtigere, auch noch unter dieser Hülle verborgne noch große Austauschungen sollen im Werk seyn; ein Staatsstrahl wird hierinne dadurch auffallender Richtungsblick dem geschliffnen Aug des Staats-Blickers, daß hierbey des Herzogs von Zweybrücken persönliche Gegenwart nothwendig war, derselbe auch den Kayser nach Prag begleitete. Von dem festen Karakter unsers Monarchen, seinem Ueberblick, seiner Gerechtigkeit hier einige auffallende Beyspiele. Abbate da Ponte, der bekannte Operndichter, Verfaßer der Cosa rara und des Arbore di Diana rc., welcher durch ärgerliches Leben und andre daraus herfließende Eigenschaften, ihn, als einen Geistlichen gewiß nicht emrfehlen, hatte sich hierdurch die Verweisung (Consilium abeundi) aus Wien zugezogen; verlangte und erhielt jedoch, bey des Kaysers jüngster Anwesenheit zu Triest bey demselben Gehör und bat um die Erlaubniß, wieder nach Wien zurück kehren zu dürfen. Fruchtlos war jedoch sein Ansuchen. Folgenden Tags übersandt' er dem Monarchen ein ziemlich großes Verzeichniß solcher, sich auch in Wien aufhaltender Personen, welche nach seiner Behauptung, die Verweisung eben sowohl und beynahe vorzüglicher wie er, verdienten. Bey des Monarchen Ankunft zu Wien erhielt, der Chef der Polizey Auftrag diese Angabe zu prüfen. Die Folge war: Daß seitdem noch 5 andre fremde Geistliche, unter welchen ein gewißer Abbate Bondiani der vorzüglichste ist, binnen 3 Tagen aus Wien und, binnen 3 Wochen aus den Kayserl. Königl. Staaten sich entfernen mußten. Den bekannten Baron Trenk, ließ der Stadtkommandant in Wien zu sich rufen und untersagte ihm in des Monarchen Nahmen, alles fernere Schreiben und verlangte von ihm darüber einen förmlichen, schriftlichen Revers. Er gab ihn, brach aber darinn über die Behandlung des Kayserl. Hofs, in Rücksicht auf ihn, in die lautesten Klagen aus; hoffte auf Antwort und als er sie, in einigen Tagen nicht erhielt, wand' er sich selbst an den Monarchen, beschwerte sich mit vielem Nachdruck; der Monarch hört' ihn mit größter Gelassenheit an; als er mit seinen Beschwerden zu Ende war, fragt' ihn der Monarch: „Was werden sie sagen, falls ich ihnen Beweise vom Ge-

gentheil ihres Attachements an meinem Hof, aus richtig und sicher eingelaufnen Nachrichten aus Ungarn geben kann? Trenk entfernte sich hierauf, bestürzt und schweigend. Itzt, ließ der Hofkriegsrath ihn förmlich vorladen, legte ihm einen Revers zur Unterschrift vor, in welchem ausdrücklich bestimmt war, aller Schriftsteller-Arbeiten, Staat und Regierung betreffend, sich ferner zu enthalten, widrigenfalls müsse er sich zum Verhaft bequemen. Er unterzeichnete; itzt erhielt er auf des Kaysers ausdrücklichen Befehl 400 Kaysergulden Zulage, zu seiner ohnehin schon beziehenden jährlichen Gnadenpension; seine häußliche Lage soll ohnedem so in Zerrütung gerathen seyn, daß er sein in Oesterreich gehabtes Guth, zu verkaufen genöthigt worden. Des Monarchen Aufmerksamkeit auf des Staats innres Wohl wird immer mehr sichtbar und erweitert. Nach glücklich hergestelltem Frieden fallen ohnehin schon, die Preiße aller Lebensmittel; um auch dem Publiko das Fleisch wohlfeiler zu verschaffen, hat der Monarch einen Commissair beordert, nach Pohlen zu reißen und dort Anstalten zu treffen, aus jenem Königreich, hiesiger Residenz Fleisch so anzuschaffen, daß das Pfund künftig nicht höher als 5 Kreuzer zu stehen komme. Auf des Monarchen Befehl ist Prag, ganzer 4 Wochen lang, nemlich vom 15. August an, bis zum 15ten September, nicht nur von allen Zollabgaben frey, sondern das dem Monarchen bey seiner Krönung als König von Böhmen, von den Ständen von Böhmen zu leistende, gewöhnliche Präsent, soll unter sämtliche Einwohner dieser Stadt, vertheilt werden. Von den aus Ungarn zurückkommenden Regimentern, zum Theil Kroaten, sollen 10 Bataillons über den Vorarlberg in das Breisgau, marschieren; so wenig man auch glaubt, daß es gegen Frankreich wirklich zu einem Militairernst kommen dürfte, so scheint doch dieses gewiß, daß es des Kaysers Majestät als Reichs Oberhaupt, daran liege, den zu Paris zu machenden Vorstellungen dadurch mehreres Gewicht zu geben.

Um mit der möglichsten Eilfertigkeit nach Dresden zu kommen, nahmen Se. Majestät nur einen mit 2 Pferden bespannten leichten Wagen, weil Allerhöchstdieselben Morgen Abends, oder längstens den 24sten Morgens in Dresden einzutreffen gedenken. Graf von Artois erschien den 21sten dieses mit der Kayserinn Königinn Majestät im Nationaltheater und kaum wurde das Publikum seiner gewahr, so bewillkommte es ihn durch dreymal wiederhohltes allgemeines Frohlocken. Heute früh um 4 Uhr ist derselbe nach Prag und Dresden voraus abgereißt und es ist sicher zu vermuthen, daß er den Unterredungen des Kaysers mit dem König von Preussen beywohnen wird. Nun eine andre Neuigkeit von grosem Belang. Den 20. dieses, des Abends, kam ein von dem Fürsten Repnin an den Fürsten von Gallizin, Rußisch-Kayserl. Bothschafter, abgefertigter Eilbote mit der Nachricht des zwischen Rußland und der Pforte wirklich geschloßnen Friedens hier an. Der Innhalt seiner mitgebrachten Depeschen ist folgender: „Der Großadmiral des ottomannischen Geschwaders habe seine Flotte in eine lange Linie aufgestellt, um gegen die Russen zu operiren. General Ribas, Kommandant der Rußischen Flottille, habe seine Fahrzeuge in Form eines Dreiangels gegen die türkischen Schiffe so geschickt angeführt, daß letztre sich plötzlich umrungen und in Gefahr sahen, gänzlich geschlagen und aufgerieben zu werden. Der Kapudan Bassa habe sogleich dem Grosvezier von seiner mißlichen Lage Nachricht gegeben, und um Unterstützung gebeten; allein, als der Grosvezier dieses bewerkstelligen wollen und sich zu bewegen anfieng, ward er gewahr, daß auch er bennah' umzingelt sey und die Russen so eben im Begriff wären, ihn anzugreifen. Nun sey ihm und seinem Heer der Muth entfallen und unverzüglich hätt' er Abgeordnete zu dem Fürsten Repnin geschickt, um demselben den Frieden nach jenen schon im vorigen Jahr von Seiten Rußlands vorgeschlagnen Bedingungen anzubieten. Den 11ten dieses ward also, ohne alle fremde Vermittlung, der Friede, nemlich die Präliminarien, unterzeichnet, zufolge welchem an Rußland die Krimm auf ewige Zeiten, nebst Oczakow und dem ganzen Gebiet bis an den Dniester, der forthin die Grenzscheidung ausmacht, feyerlich abgetreten worden. Die türkischen Abgeordneten verlangten Geissel, welche ihnen aber Fürst Repnin mit der Erinnerung abschlug: um der Erfüllung, der türkischen Verheißungen gewiß zu seyn; daß aber die Türken keine von den Russen zu verlangen Ursache hätten, weil sie gewohnt wären, Wort zu halten. Um den gänzlichen Definitivfriedenstraktat mit der Pforte zu Stand bringen zu können, ward ein Waffenstillstand auf 8 Monate bedungen.“

Der nemliche Eilbote, welcher diese Nachricht nach Wien brachte, ist sogleich von hier nach Venedig abgereißt, um der in dortigen Gewässern befindlichen russischen Flotte Ordre zur Einstellung weitrer Feindseligkeiten zu überbringen.

Londen, vom 23 Aug.

Nun hat die Admiralität die Befehle ertheilt, daß die Flotte abgetackelt werden soll. Blos 12 Linienschiffe bleiben in Kommission, um als Küstenbewahrer, nemlich 6 zu Portsmouth, 4 zu Plymouth und 2 zu Chatham zu dienen. Ausser diesen werden längs unsern Küsten und in der Manche 15 Fregatten theils

zur

zur Bedeckung unsrer Fischereyen und zu Hemmung des Schleichhandels, theils um die 18000 Matrosen, die man zu Friedenszeiten beybehält, in beständigen Seeübungen zu unterhalten, angestellt.

Bayreuth, vom 23 Aug.

Die gestrige Bareuther Zeitung liefert folgendes: " Die in verschiednen öffentlichen Blättern seit einiger Zeit verbreiteten Unrichtigkeiten, in Absicht auf die Veränderungen in den Brandenburgischen Fürstenthümern in Franken, hat man bisher mit Stillschweigen übergangen, weil das wahre Verhältniß in der Hauptsache, aus der bekannt gemachten, von des Herrn Markgrafen Hochfürstl. Durchl. wegen der Regierungsverwaltung Höchstihrer Länder ausgestellten Vollmacht hinlänglich erhellt; übrigens aber erwartet werden konnte, daß manches leeres Gerücht durch die That selbst widerlegt werden würde. Indessen scheinen jene doch noch Glauben zu finden, wenigstens muß man es daraus schließen, daß noch immer in einigen öffentlichen Blättern bald von der nahen Besetzung dieser Fürstenthümer durch eine ansehnliche Macht preußischer Truppen, bald sogar von vorhabenden Vertauschungen mit einer desto auffallendern Zuverläßigkeit gesprochen wird, da beydes völlig falsch ist. Eben so ungegründet ist es, daß Hofbedienungen eingezogen, den Dienern dagegen Pensionen verwilligt und Reklamationen und Widersprüche veranlaßt worden. Der Hof sowohl als das Militair sind noch ganz auf dem bisherigen Fuß; kein Fürstl. Diener wird abgeschafft und die vorgenommnen Einschränkungen und Ersparungen beziehen sich blos auf solche Gegenstände, welche während der Abwesenheit des Landesherrn entbehrlich sind und wodurch zum Theil dem Unterthanen Erleichterung wiederfuhr, wie solches z. B. bey der Parforcejagd der Fall ist."

Oesterreich, vom 24 Aug.

Blanchard erhob sich bey seiner letztern Luftreise anfänglich in beynahe senkrechter Richtung und verweilte in einer sehr grossen Entfernung in der Ansicht der ihn anstaunenden Menge Volks, als ihn endlich der Luftstrom gegen Lea trug. Als die Landleute dieser Gegend sahen; daß Blanchard auf ihren Feldern sich niederzulassen Willens wäre, versammelten sie sich, umzingelten den Ballon und behaupteten, nach einer besondern Rechtsgelehrsamkeit, alles, was aus der Luft auf ihren Grund und Boden falle, wäre ihr Eigenthum. Herr Blanchard wollte sie, nach seiner gewöhnlichen Großmuth, mit seiner vollen Börse beschenken; um allenfalls den durch seine Niederfahrt veranlaßten Schaden zu vergüten. Man schlug sie aus. Er fügte noch zwey Sackuhren bey und die Bauern beharrten noch immer bey ihrer ungestümmen Forderung. Während dieses Streits kamen mehrere seiner Freunde, als auch einige über dieses prachtvolle Schauspiel ganz in Entzücken gesetzte Zuschauer sowohl zu Pferd als in Wagen, durch einige vorausreitende Postillions begleitet dahin. Es kam zum Handgemeng, wobey die Postillions mit ihren Peitschen wacker auf die Bauern zuschlugen, so daß letztere endlich genöthigt wurden, ihre tollen Ansprüche fahren zu lassen. Seine Freunde führten Herrn Blanchard unter dem Schall der türkischen Musik nach der Stadt zurück und begleiteten ihn bis vor das Theater auf der Landstrasse, wo er das zahlreich dort versammelte Publikum mit seiner Fahne begrüßte. Der Ballon wurde an Stricken bis in den Prater, unter allgemeiner Freudenbezeugung des Volks, zurückgebracht. Die für die Kayserl. Königl. Armee im Reich angeworbnen Soldaten werden alle verabschiedet; jeder derselben erhält 4 fl. Zehrgeld sammt einem Paß. Die Ursache ist nicht bekannt, warum man diese Leute, meistens in der Blüthe ihrer Jugend, nicht zur Ansiedlung in den Provinzen verwendet.

Koblenz, vom 26 August.

Des Königs von Frankreich ältester Bruder Monsieur, feyerte gestern das hohe Namensfest Seines Durchlauchtigsten Herrn Bruders in der Pfarrkirche zu U. L. F. Das Hochamt, welchem Se. Kurfürstl. Durchl. mit Ihrem gesammten Hofstaat und dem hier gegenwärtigen französischen Adel beywohnten, hielt der Bischoff von Arras unter dem Beystand französischer Geistlichen. Es ward mit Fleiß keine Predigt gehalten, um ja keine Gelegenheit zu geben, daß irgend etwas von den gegenwärtigen Umständen berührt werde, denn diese Feyerlichkeit hatte einzig und allein zur Absicht, Gott um die Erhaltung der kostbarsten Lebenstage Sr. Allerchristlichsten Maj. anzustehen. Man liest in verschiednen öffentlichen Blättern mit grosser Verwundrung, die Zahl der hier befindlichen Franzosen belaufe sich über 4000 Köpfe, errichte Regimenter und treffe Anstalten, um einen Angriff zu bewerkstelligen, da sich doch indessen in allem nicht über 800 Franzosen hier befinden, welche noch dazu weder mit Flinten noch Kanonen versehen sind, sondern hier ganz gelassen ihres Vaterlands Schicksal abwarten, ohnehin würde man auch hier kein gewaffnetes Korps leiden. Die Leibgarden lassen Pferde zu ihrem Dienst anwerben, denn man hat nicht die mindeste Schwierigkeit darinn gefunden, sich die Prinzen, Brüder des Königs, durch ihre Leibgarden bewachen zu lassen und sind die Franzosen Willens, mit Gewalt in ihr Königreich zu dringen, so haben sie ihre Einrichtungen gewiß so behutsam getroffen, daß sie nicht so geradehin in aller Welt bekannt werden. In jedem Fall werden die

Maßregeln so getroffen werden, daß das Kurfürstenthum Trier immer als neutrales Land angesehen werden könne. Des Kaysers Majestät haben, unter dem 14ten dieses dem Grafen von Artois categorisch geschrieben: So sehr er auch geneigt gewesen, ihn mit Truppen zu unterstützen, so müß' er doch ihm gestehen, daß dieses unmöglich sey. Die Häupter der Gegenrevolution wurden hierüber ungemein betreten und man beschloß, Graf Artois und Herr von Callonne sollten sich nach Wien begeben, um selbst mit dem Kayser zu sprechen. Beyde unternahmen die Reise, kamen beynah' in dem Augenblick an, da der Kayser im Begriff war, zur Krönung nach Böhmen zu gehen, seine Abreise wurde hierdurch auch wirklich in etwas verzögert; um diese Verzögerung wieder einzubringen, sind des Kaysers Maj. erst Montags früh, den 22ten dieses mit dem Erzherzog Franz Königl. Hoheit in einem ganz leichten Wagen über Dresden nach Prag, Graf Artois aber Tags vorher abgereißt. Ob leztrer auch nach Prag den Weg genommen, um bey der Zusammenkunft des Kaysers mit dem König von Preußen gegenwärtig zu seyn, ist noch nicht ganz, vielweniger entschieden, daß er nach Petersburg gehen würde.

AVERTISSEMENT.

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung allhier ist zu haben: Die Bibel oder ganze heilige Schrift alten und neuen Testaments, nach D. Luthers Uebersezung in ganz gros Octav mit etwas größrer (der sogenannten Petit) Schrift als die Basler sehr schöne ad usum Delphini (mit Nomparell Schrift) gedrukte Bibel, welche aber für einen Theil des Publikums etwas zu klein ist, sauber gedrukt und kostet auf feines ganz weises Pappier 1 fl. 15 kr. auf ordinaires 1 fl.

Eberstein. Georg Lang von Hördten hat sich als Schuhknecht schon vor 20 Jahren auf die Wanderschaft begeben und schon lange Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Derselbe wird daher andurch edictaliter vorgeladen, um in Zeit 9 Monaten das ihme inzwischen angefallne Elterliche Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfals dasselbe seinen Geschwistrigen, die darum angesucht, gegen Caution wird verabfolgt werden. Gernsbach den 8ten August 1791.

Oberamt allda.

Carlsruhe. Da bereits schon vor beinah einem Jahr der Handelsmann Bartholomäus Rußi von Straßburg, der sich mit Frau und Kinder lange Zeit dahier aufgehalten, unter Zurücklassung seiner besessnen noch wenigen Waaren, sich unter dem Vorwand, Geld zu Bezalung seiner bey dem hiesigen Waldhornwirth Bachmeier für empfangene Kost und Logis gemachten Schuld zu holen, von hier fortbegeben, bishero aber nicht mehr zurückgekommen, auch nichts mehr von sich hat hören lassen. So wird derselbe anmit dergestalten öffentlich vorgeladen, a dato an binnen 6 Wochen um so gewisser dahier zu erscheinen, als sonsten die ohnehin der Schuld nicht gleichkommende dem Waldhornwirth Bachmeier als Unterpfand zurückgelassene Waaren öffentlich verstaigert und der Erlöß dem Bachmeier wird zugestellt werden. Signatum Carlsruhe den 31ten August 1791. Oberamt allda.

Carlsruhe. Andreas Sües, der Burger und Strumpfweber von Königsbach, wird, da seine Ehefrau Maria Margaretha eine gebohrne Fiselin, wegen böslicher Verlassung auf Ehescheidung gegen ihn klaget, andurch öffentlich vorgeladen, auf Mittwoch den 28ten künftigen Monats Septembers laufenden Jahrs dahier vor Hochfürl. Ehegericht zu erscheinen und sich auf diese Klage in Ordnung Rechtens vernehmen zu lassen, oder die Scheidung ex capite malitiosae desertionis zu erwarten; er erscheine nun, oder nicht; so wird in Ordnung Rechtens gegen ihn verfahren werden. Signatum Carlsruhe den 17ten August 1791.

Hochf. Markgräfl. Bad. Ehegericht.
Vt. Heidinger Secretarius.

Emmendingen. Alle jene so an Jacob Andreas Kern den Schmidt in Keppenbach Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Montag den 26. Septbr. d. J. vorgeladen, an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in dem dasigen Wirtshauß unter Mitbringung ihrer Beweiß-Urkunde bey Strafe des Ausschlußes zu erscheinen, und das Weitere abzuwarten. Emmendingen den 27ten August 1791.

Oberamt Hochberg.

Steckbrief.

St. Johann. Jacob Braun der Burger von Ramberg, etlich und 40 Jahre alt, langer schlancker Statur, brauner Gesichtsfarbe und Augen, beym Entweichen einen Haarzopf, runden Hut mit hohem Kopf, Stiefel, blauen Rock, kurze Weste und grauen Mantel tragend, hat Georg Jacob Meyer den Burger von Dernbach in einem unter ihnen entstandnen Streit auf der Stelle erschossen: Es werden daher alle Obrigkeiten geziemend ersucht, diesen Jacob Braun auf Betretten als einen Mörder gefänglich anhalten zu lassen, davon hieher gefälligst Nachricht zu geben und gegen zu ertheilende Reversales und Erstattung aller Kösten ausliefern zu lassen; welches man in dergleichen Fällen zu erwiedern bereit ist. St. Johann, den 22ten Aug. 1791.

Hochfürstlich. Löwenstein
Wertheimisches Amt
Scharfeneck.